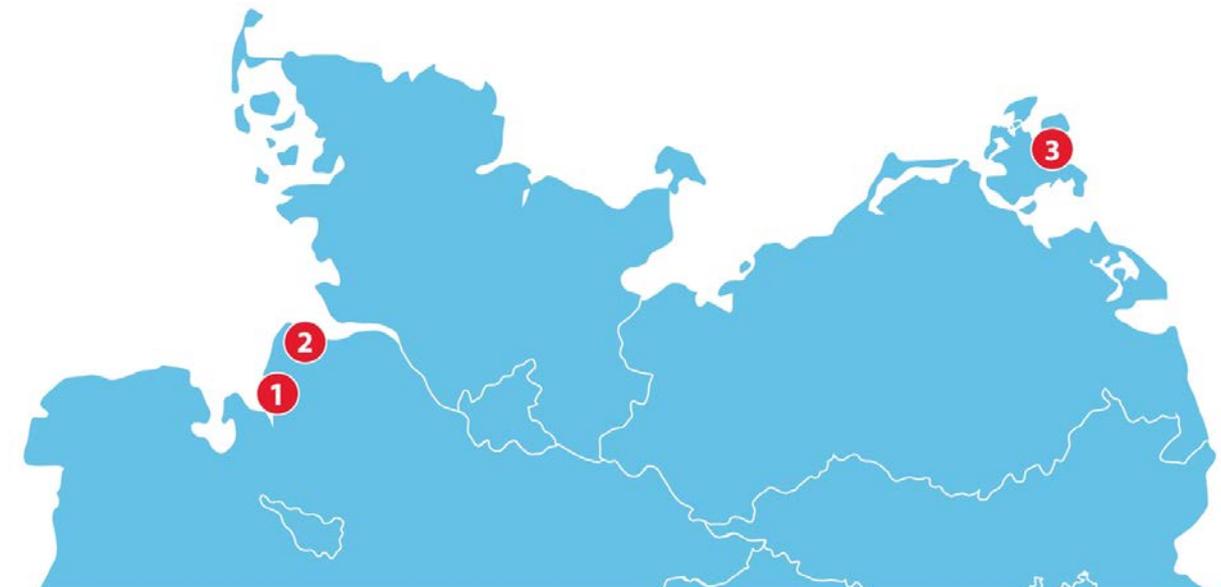


Jahresbericht des Deutschen Hochseefischerei-Verbandes 2018

Flottenentwicklung

Im Berichtszeitraum fischten unter deutscher Flagge acht Schiffe (vier pelagische und vier demersale Trawler) in der Fernfischerei, beheimatet in den Hauptstandorten Bremerhaven (1), Cuxhaven (2) und Rostock/Sassnitz (5). Die Anzahl der beschäftigten Seeleute im Hochseesegment im Jahre 2018 betrug ca. 330 Personen. Die Nachwuchsförderung im Rahmen der Lehrlingsausbildung und Weiterbildung an der Seefahrtsschule Cuxhaven wurde weitergeführt.



- 1 Doggerbank Seefischerei GmbH inkl. Tochtergesellschaften**
Grönlandstraße 1; 27572 Bremerhaven
- 2 Deutsche Fischfang-Union GmbH & Co. KG**
Bei der Alten Liebe 5; 27472 Cuxhaven
- 3 Mecklenburger Hochseefischerei GmbH**
Fährhafen; 18546 Sassnitz

Standorte der deutschen Hochseefischerei

Die 2017 in Dienst gestellten zwei Neubauten der Deutschen Fischfang Union Cuxhaven, NC 100 „Cuxhaven“ und NC 105 „Berlin“, haben Ihre erste Fangsaison erfolgreich absolviert. Die gesteckten Erwartungen zur Erfüllung der Forderungen für eine umweltschonende, energieeffiziente und nachhaltige Fischerei konnten erfüllt werden.



NC 100 „Cuxhaven“ in grönländischen Gewässern (Bild: Deutsche Fischfang Union)

Die Doggerbank Seefischerei GmbH hat im September 2018 das Fischereifahrzeug BX 791 „Jan Maria“ nach Russland verkauft. Das Schiff wurde am 13.09.2018 aus dem Seeschiffsregister des Amtsgerichtes Bremen gestrichen. Kurzfristig wird die Reederei keine Ersatzinvestition tätigen. Eine Entscheidung hierzu erfolgt in Abhängigkeit der Brexit-Entwicklung und der damit verbundenen Neubewertung der künftigen Einsatzmöglichkeiten der Hochseeflotte. Die Besatzung des Schiffes verbleibt im Pool der Doggerbankgruppe. Die „Jan Maria“ wurde 1988 auf der Schichau Seebeckwerft in Bremerhaven gebaut und war seitdem im Rahmen der pelagischen Schwarmfischerei im weltweiten Einsatz für die deutsche Hochseefischerei.

Die Flotte der deutschen Hochseefischerei umfasst nunmehr 7 Fahrzeuge.

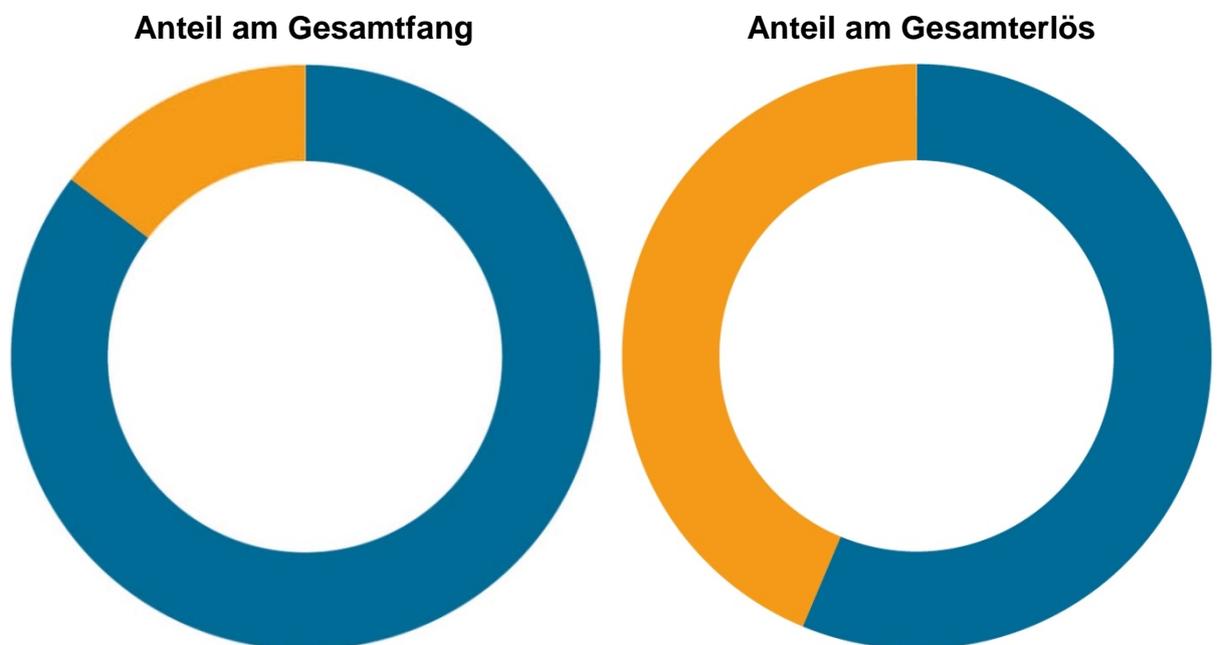
Wirtschaftliche Ergebnisse

Das Jahr 2018 wird von den Reedereien der Hochseefischerei, bezogen auf die erzielten wirtschaftlichen Ergebnisse, wieder als sehr gut eingeschätzt.

Die Betriebsergebnisse in der Fischerei auf Kabeljau vor Norwegen, in der Barentssee und bei Spitzbergen waren wiederholt gut. Die Seelachsfischerei vor der norwegischen Küste fand für die deutsche Hochseefischerei im Zeitraum Februar – April statt, wobei die erzielten Ergebnisse zufriedenstellend waren. Auch 2018 fand in der Nordsee eine gezielte

Seelachsfischerei statt. Die Ergebnisse waren hier durchwachsen. Die Fischerei auf Schwarzen Heilbutt in Ost- und Westgrönland war, wie in den letzten Jahren, von einer sehr hohen Effizienz gekennzeichnet. Die Kabeljauquote vor Grönland konnte in der Saison 2018 vollständig genutzt werden. Die pelagische Rotbarschfischerei in der Irmingersee sowie die demersale Rotbarschfischerei vor der Ostküste Grönlands waren ebenfalls erfolgreich. Drei Fahrzeuge waren in der pelagischen Rotbarschfischerei im ICES Gebiet I/II tätig. Mit einem Fangergebnis von 2.263 t Rotbarsch konnten die Minderfänge aufgrund der reduzierten Quoten in der Irminger See ausgeglichen werden.

Das partnerschaftliche Fischereiabkommen EU – Grönland und das Norwegenabkommen stellen auch weiterhin für die deutsche Hochseefischerei eine existenzielle Basis für den jährlichen Flotteneinsatz im demersalen Sektor dar.



Anteile pelagischer und demersaler Arten

- pelagische Arten (Hering, Makrele, Holzmakrele, Blauer Wittling, Sprotte, Sardine)
- demersale Arten (Kabeljau, Schellfisch, Seelachs, Rotbarsch, Schwarzer Heilbutt)

Im pelagischen Sektor wurden die Schwarmfischarten Hering, Makrele, Holzmakrele und Blauer Wittling in europäischen Gewässern sowie Sardine vor der mauretanischen und marokkanischen Küste gefangen. Insbesondere beim Blauen Wittling konnte die Hochseefischerei wiederholt durch internationale Quotentausche in Höhe von 22.000 t die Grundlage

für hohe Fangerträge schaffen. Die Holzmakrelenfischerei hat sich weiter verschlechtert, die zur Verfügung stehende Quote konnte nicht abgefischt werden. In 2018 wurde eine Reise speziell für den Fang von Goldlachs durchgeführt.

Das vierjährige Fischereiabkommen mit Marokko ist im Laufe des Jahres 2018 ausgelaufen, wodurch die Fischerei dort bereits Ende Februar beendet wurde.

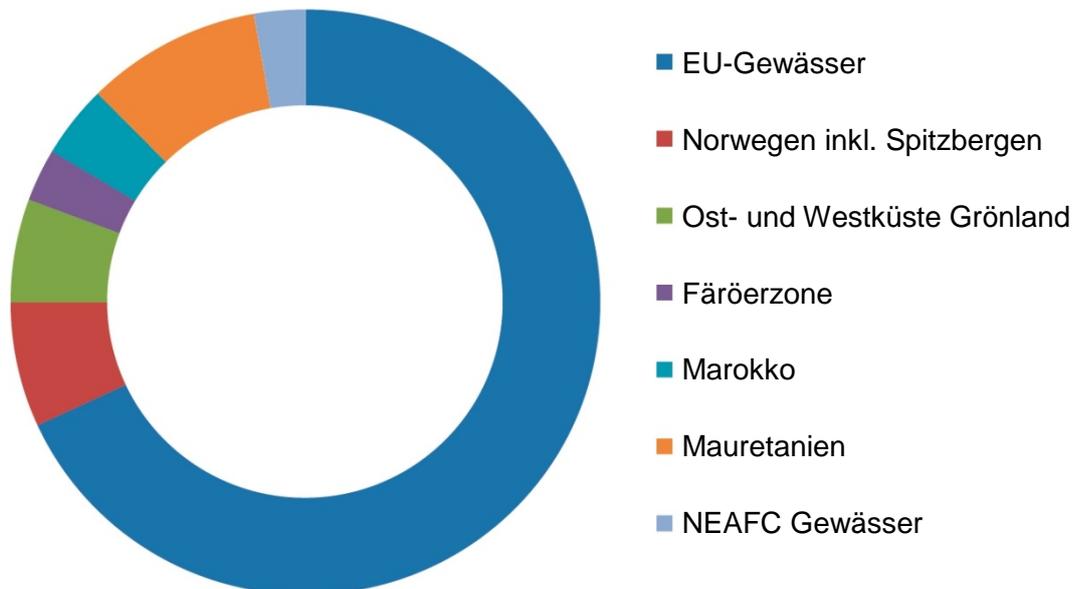


Steert bei Heringsfischerei vor dem Abpumpen (Bild: U. Richter)

Das zur langfristigen Wahrung der Quotenrechte der EU im Südpazifik von den Mitgliedstaaten mit Fangberechtigung vereinbarte Quotenpooling wurde auch 2018 angewendet. Die Südpazifikfischerei erfolgte im vergangenen Jahr ohne deutsche Beteiligung.

Die pelagische Industrie ist auf Basis der positiven Erfahrungen in der Südpazifikfischerei sehr daran interessiert, eine eigene pelagische Fischerei im Nordpazifik zu entwickeln. Es wird die Auffassung vertreten, dass sich Möglichkeiten für eine effiziente Fischerei auf pazifischen Makrelenhecht, verschiedene Makrelenarten oder auch auf Sardine bieten. Eine Möglichkeit die saisonalen Fangeinsätze im Südpazifik mit einer Fischerei im Nordpazifik ergänzen zu können, würden wesentlich zur wirtschaftlichen Effizienz des Flotteneinsatzes beitragen. Hierfür hat die EU in 2018 die Mitgliedschaft in der North Pacific Fisheries Commission beantragt.

Die weltweit getätigten pelagischen Fänge werden generell rund gefrostet und vollständig als Produkte für den menschlichen Konsum vermarktet. Rundfisch-, Heilbutt- und Rotbarschfänge werden an Bord der ersten Verarbeitungsstufe unterzogen. Filets und geschlachtete Ware werden gefrostet angelandet. Die Frischfischanlandungen der DFFU Fahrzeuge in Norwegen/Island wurden fortgeführt. Die gekühlte Ware, insbesondere Kabeljau, wird in einem eigens dafür in Frankfurt am Main errichteten Verarbeitungs- und Logistikzentrum zu Frischfilets für den deutschen Markt verarbeitet.



Aufteilung der Hochseefänge auf die Hauptfanggebiete

Die Quotentausche mit den Fischern der deutschen Kutterfischerei und anderen europäischen Mitgliedstaaten trugen wesentlich zur Verbesserung der Fangquotensituation aller deutschen Fischereien bei und ermöglichten so die ganzjährige Auslastung der Fangkapazitäten.

MSC – Zertifizierung und Beteiligung an Forschungsprojekten

Die wichtigsten pelagischen Fischereien auf Hering in der Nordsee, atlantiskandischen Hering, Makrele und Blauen Wittling sind zertifiziert. Im demersalen Sektor ist der komplette Weißfischfang (Kabeljau, Schellfisch und Seelachs) in norwegischen Gewässern inklusive Spitzbergen MSC-zertifiziert. In der Nordsee trägt die Seelachsfischerei das MSC-Zertifikat. Alle Jahresaudits konnten in 2018 erfolgreich abgeschlossen werden. 2018 wurde mit der Zertifizierung der Fischerei auf Schwarzen Heilbutt in grönländischen Gewässern begonnen.

Regelmäßig begleiten Wissenschaftler die Fangreisen der Schiffe, um verschiedenste fischereibiologische Daten zu erheben. Diese fließen in die jährlichen ICES Empfehlungen und die MSC Jahresaudits ein.

Untermaßige Beifänge spielen sowohl in der pelagischen als auch in der demersalen Fischerei keine große Rolle. Diese traten nur vereinzelt in der Makrelen- und Kabeljau-Fischerei (Norwegen) auf. In 2018 wurden ca. 77 t untermaßige Makrelen, Seelachse und Kabeljaue angelandet, wobei hier die Makrelen dominierten. Prinzipiell werden zur Vermeidung untermaßiger Beifänge Maschenöffnungen eingesetzt, welche regelkonform sind aber über dem gesetzlichen Mindestmaß liegen. Des Weiteren werden in der Rundfischfischerei standartmäßig Selektionshilfen (Gitter) verwendet.

Die Nutzung selektiver Fangmethoden im pelagischen und demersalen Sektor ist selbstverständlich. Die Reedereien beteiligten sich aktiv an der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur bestandserhaltenden Fischerei. Hierzu wird u. a. die Mitgliedschaft im Pelagic AC und Long Distance AC genutzt.

Die Teilnahme am internationalen Forschungsprojekt der PFA zur Bestandseinschätzung bei Hering im Quotengebiet VIaN wurde ebenso fortgesetzt, wie das unter Federführung der deutschen Hochseefischerei aufgelegte, internationale Self Sampling Programm in der pelagischen Rotbarschfischerei. Dieses Programm dient der Sammlung von wissenschaftlichen Daten zur Verbesserung der Bestandseinschätzung des Tiefenrotbarsches (*Sebastes mentella*) in der Irminger See, NEAFC Gewässern des ICES-Gebietes II und grönländischen Gewässern.

Nationale und internationale politische Aktivitäten

Taufakt in Cuxhaven

Am 12. Januar 2018 wurden die zwei neuen Trawler, NC 100 „Cuxhaven“ und die NC 105 „Berlin“, der Deutschen Fischfang-Union (DFFU) in Cuxhaven getauft. An der feierlichen Taufe am Cuxhavener Steubenhöft nahmen mehr als 350 Gäste teil. Nach kurzen Grußworten von Haraldur Gretarsson, Geschäftsführer der DFFU, Dr. Ulrich Getsch, Bürgermeister der Stadt Cuxhaven und Dr. Hermann Onko Aeikens, Staatssekretär im Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung, wurde die feierliche Taufe durchgeführt. Taufpatin für die „Cuxhaven“ war Harpa Agustsdottir, die Frau von Haraldur Gretarsson, und die „Berlin“ wurde von, der Frau von Dr. Hermann Onko Aeikens getauft.

Am Rande der Veranstaltung fand ein Treffen zwischen Vertretern des Deutschen Hochseefischerei Verbandes und des BMEL zur Entwicklung der Brexitverhandlungen unter besonderer Berücksichtigung des künftigen Fischereiabkommens zwischen der EU und UK statt.



Die beiden Taufpatinen (li.) Harpa Agustsdottir (re.) Annegret Aeikens (Bilder: C. Ubl)

Drittes "Parlamentarisches Frühstück" des Deutschen Hochseefischerei-Verbandes

Am 15. Mai 2018 lud der Deutsche Hochseefischerei-Verband wieder zum jährlichen Parlamentarisches Frühstück der Hochseefischerei ein. Zahlreiche Abgeordnete des Deutschen Bundestags und Fachexperten aus den Bundesministerien nahmen an der Veranstaltung im ehrwürdigen Reichstagspräsidenten-Palais in Berlin teil. Gemeinsam mit Vertretern unserer Verbandsmitglieder wurden die aktuelle Situation und die zukünftigen Herausforderungen der deutschen Hochseefischerei diskutiert.

Da seit dem Herbst letzten Jahres viele neue Gesichter im Bundestag zu finden sind, stellte der Vorsitzende des Deutschen Hochseefischerei-Verbandes, Dr. Uwe Richter, zu Beginn kurz die Hochseefischerei in Deutschland vor. Dabei gab er einen Überblick zur geschäftlichen Entwicklung und zur Bedeutung der Hochseefischerei für die küstennahen Regionen.

Mit Blick auf den bevorstehenden Brexit wurde die Politik darüber informiert, mit welchen wirtschaftlichen Konsequenzen die Branche rechnet. Dr. Richter betonte, dass hunderte Arbeitsplätze in strukturschwachen Regionen in Gefahr seien, sollte der Zugang zu britischen Gewässern eingeschränkt werden.



Dr. Uwe Richter gab einen Überblick über die deutsche Hochseefischerei (Bild: C. Ubl)

Auf die wichtige Frage nach der Bedeutung der relativen Stabilität für die Hochseefischerei ging zuletzt Dr. Gerd Kraus vom Thünen-Institut für Seefischerei Bremerhaven ein. Auch Dr. Kraus betonte, wie wichtig ein gegenseitiger und gleichberechtigter Zugang zu den Fischereigeieten sei. Sollte das Prinzip der zonalen Zuordnung nach dem Brexit Anwendung finden, hätte dies nicht nur schwerwiegende wirtschaftliche Folgen, sondern brächte auch das nachhaltige Fischereimanagement in Gefahr. Dr. Kraus lobte hier das gut austarierte wissenschaftliche Beratungssystem in der EU. Jedes Land steuere dabei seinen Beitrag bei, damit die EU ein verlässliches Gesamtbild der Fischbestände erhalte. Es sei deshalb wichtig, auch den Beitrag Großbritanniens weiter einzubinden, denn eines, so Dr. Kraus, stünde fest: Fische halten sich nicht an Grenzen.



Dr. Gerd Kraus bei seinem Brexit-Vortrag (Bild: C. Ubl)

Parlamentarier und Minister zu Diskussionen in Sassnitz

Am 2. Juli 2018 besuchte Werner Kuhn, Mitglied des Europäischen Parlamentes und stellvertretender Vorsitzender des Fischereiausschusses im Europäischen Parlament das Fischverarbeitungswerk Euro Baltic in Mukran. Gemeinsam mit dem Geschäftsführer des Werkes, Dr. Uwe Richter, hatte er zu einem Pressegespräch eingeladen. Der Schwerpunkt der Diskussionen lag in der Situationsanalyse für die Heringsfischerei unter Berücksichtigung der möglichen Szenarien zum EU Austritt Großbritanniens.



v.l. Werner Kuhn, MEP, Dr. Uwe Richter, Geschäftsführer bei Euro Baltic, und Burkhard Lenz, MDL, beim Pressegespräch (Bild: C. Ubl)

Die Diskussionen wurden im Rahmen eines Besuches des Ministers für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Dr. Till Backhaus, am 1. August 2018 im Sassnitzer Fischwerk fortgesetzt.



Dr. Uwe Richter (li) und Dr. Till Backhaus beim Besuch von Euro Baltic (Bild: C. Ubl)

Neben den möglichen Folgen eines drohenden Heringsfangverbotes für den Bestand des westlichen Ostseeherings im nächsten Jahr ging es bei dem Gespräch mit dem Geschäftsführer, Dr. Uwe Richter, auch um den Brexit und seine möglichen Folgen. Da Euro Baltic mehr als 80 Prozent seiner Heringe aus der Nordsee bezieht und diese zu 100 Prozent in britischen Gewässern gefangen werden, fürchtet man dort um die Existenz. Die Briten könnten den Zugang zu ihren Gewässern für die Schiffe aus anderen EU-Staaten nach dem Austritt aus der EU sperren. Darum sei es wichtig, bei den Austrittsverhandlungen den Zugang der Briten zum europäischen Binnenmarkt an den Zugang zu den britischen Gewässern zu koppeln. Nach Ansicht von Minister Backhaus könnten der Brexit und das empfohlene Heringsfangverbot für die westliche Ostsee das Aus für die gesamte Heringsfischerei in Mecklenburg-Vorpommern bedeuten. Darum appellierte er an die Bundesregierung, sich in Brüssel für die Erhaltung der Heringsfischerei im Nordosten einzusetzen. Vom Zugang zu den britischen Gewässern hängt Backhaus zufolge der Bestand der Hochseefischerei und der Fischverarbeitung in Mecklenburg-Vorpommern ab.

Kooperation auf Länderebene

Im Dezember fand das mittlerweile zur Tradition gewordene Treffen des Hochseefischerei-Verbandes mit den Fischereireferenten der Länder im Hotel Hafen Hamburg statt. Der Verband gab dabei einen Rückblick auf die abgelaufene Saison und stellte einige Projekte für die Zukunft vor. Die Zusammenarbeit mit den Behörden in den Bundesländern wird vom Deutschen Hochseefischerei-Verband äußerst positiv bewertet. Im Laufe des Jahres fanden mehrere Konsultationen mit Vertretern des Senates und der Bürgerschaft des Landes Bremen und der Landesregierung Niedersachsen statt.

Aktivitäten im Rahmen der Europäischen Fischereiallianz (EUFA)

Der Deutsche Hochseefischerei-Verband beteiligt sich aktiv an der Arbeit der Europäischen Fischerei Allianz. Die Europäische Fischerei Allianz (European Fisheries Alliance - EUFA) ist eine Koalition der europäischen Fischereifloten und hat im März 2017 ihre Arbeit aufgenommen. Die Allianz vertritt die Mitgliedsinteressen der neun EU-Länder, deren Fischereien direkt vom Brexit betroffen sind. Die EUFA verfolgt dabei die Austrittsverhandlungen Großbritanniens genau und informiert regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen (wöchentliche Telefonkonferenzen). Alle Beteiligten Parteien setzen sich dafür ein, den gegenseitigen Zugang zu den traditionellen Fischereigebieten aufrecht zu erhalten, eine Quotenverteilung nach dem Prinzip der relativen Stabilität zu gewährleisten und ein klares Rahmenprogramm für das Fischereimanagement zu schaffen. Im Berichtszeitraum wurden entsprechend der aktuellen Situation bei den Brexit-Verhandlungen Konsultationen mit politischen Vertretern der in der EUFA vertretenen Mitgliedsstaaten,

Vertretern des Europäischen Parlamentes und den verantwortlichen „Brexitverhandlern“ der EU organisiert. Entsprechende Positionspapiere wurden zur Unterstützung der Verhandlungen erstellt.



Dr. Uwe Richter

Sassnitz, 14.03.2019